

(S. 109). Genügt es für die Autorschaft Pauli, wenn man vom Hebräerbrief sagt: „Die Kirche hat wohlgetan, daß sie den Hebräerbrief, obwohl unbekannten Ursprungs, in ihren Kanon aufgenommen hat, weil er vom Geist des heiligen Paulus inspiriert ist und die Geistesverwandtschaft beider Männer spiegelt“ (S. 136)? So würde eine strenge Durchprüfung noch eine Reihe anderer kleiner Verstöße entdecken und beseitigen. Das Buch kann jedem Verehrer Pauli wärmstens empfohlen werden. Es wird ihm viel Freude und Förderung bringen. Die Bebilderung und Ausstattung ist vorzüglich.

Mautern (Steiermark).

Dr P. Josef Patsch C. Ss. R.

De essentia seu materia et forma septimi sacramenti. Auctore

Dr Felix Mikula. 8^o (VIII u. 112). Pragae 1937. Sumptibus propriis, typis „Propagandae“. Kč 18.—, M. 1.80.

Vorliegende Schrift des Prager Dogmatikers behandelt Materie und Form des Ehesakramentes oder vielmehr das Wesen des sakramentalen Zeichens. Dieser Gegenstand wird aber nicht nur abstrakt behandelt, sondern es wird auch der Nachweis versucht, wie die geltende Lehre der Kirche und der Theologen auch in einigen Einzelfällen, in denen das Sakrament wirklich empfangen wird und empfangen werden kann, ihren Wert behält. Das Wesen des Ehesakramentes und auch Materie und Form sind im gegenseitigen Konsens der Kontrahenten zu suchen. Andere Sentenzen, welche das eine oder andere Prinzip in etwas anderes außerhalb des Konsensaktes verlegten, scheiden nach dem Kodex endgültig als falsch aus (definitive excidunt p. 16). Nach der *sententia communior* machen die Worte, mit denen der innere Konsens kundgegeben wird, insofern die Materie aus, als sie die Übergabe des Rechtes auf den eigenen Körper bezeichnen, und die Form, soferne dieselben Worte die Annahme des Rechtes auf den Körper des anderen Teiles bezeichnen. Der Verfasser scheint eine andere Sentenz zu bevorzugen und schreibt dieser eine *notabilis probabilitas* zu (p. 20). Diese Sentenz faßt als Materie den gegenseitigen Willen, als Form die Kundgabe dieses Willens. Sehr ausführlich wird dann das schwierige Problem der *intentio sacramentalis* bei der Ehe erörtert. Dann folgen noch einige Spezialfälle: die Sakramentalität der Ehe bei Religionsverschiedenheit der Gatten, die Sakramentalität der Ehe Ungläubiger nach Bekehrung beider Gatten zum Glauben u. dgl. Der Verfasser stellt die Lehre der Kirche und die oft weit voneinander abweichenden Sentenzen der Theologen in übersichtlicher Form und leichtverständlicher lateinischer Sprache dar. In Vielem nimmt er durchaus selbständig zu den Problemen Stellung. Auch wer nicht in allem seine Ansichten teilt, wird die Schrift mit Nutzen zu Rate ziehen. Einzelne Kapitel sind auch für Eherichter von Bedeutung.

Außer einigen Druckfehlern ist mir aufgefallen, daß der Verfasser bei einigen Werken stark veraltete Auflagen benützt hat (z. B. Pohle).

Linz a. D.

Dr Joh. Obernhumer.

Christus in seinen heiligen Sakramenten. Von Dr Rudolf Graber.

8^o (182). München 1937, Kösel u. Pustet. Kart. M. 3.20.

Es ist kein Zweifel, daß die bisher übliche theologische und katechetische Behandlung der Sakramente mancherlei Mängel aufwies: es wurde nicht nur die Verbindung der Sakramente mit den zentralen Heilstatsachen des Todes und der Auferstehung Christi, sondern auch ihr inniger Zusammenhang untereinander vielfach aus dem Auge verloren. Daraus ergaben sich Rückwirkungen auf das